

Sommerforschung

Dieter Betschart

Rossstockhöhle 696.725/196.970 2260 m.ü.M AP 3012

Am 14.6.03 nahmen Frali, Pius, Alois Suter und ich die Vermessung der Rossstock - Höhle in Angriff. Der Eingang befindet sich auf der Ostseite des Rossstocks unten an der Felswand. Wir konnten die Höhle bis auf die Schlote abschliessen. Ein mächtiger Versturz bildet allerdings das Ende. Es handelt sich um einen phreatisch entstandener Urgang, der auf einer Kluft verläuft. Einige neuere Schlote haben sich im Laufe der Zeit in den Gang gefressen. Fast zuhinterst schneidet man einen mächtigen Schlotschacht an, hier verliert sich auch der phreatische Gang. Vermutlich führt der Urgang im Schlot noch weiter.

Die vermessene Länge beträgt im Moment 234,32 Meter bei -46 m

Unerwarteter Knochenfund eines Steinbocks mit Bissspuren eines Kleinnagers (verm.Maus).



Rossstockhöhle: Vermessung des Hauptganges



Fotos: Franz Auf der Maur

Sommerforschungslager Schwarzer Nossen vom 26. Juli bis 31. Juli 2003 (zum. 9. Mal)

Teilnehmer, die mindestens 1 Tag anwesend waren:

Christof Betschart	Alois Holdener
Dieter Betschart	Jean Auf der Maur mit seiner Familie
Markus Flury	Fräli Auf der Maur
Heidi Hostettler	Walter Imhof
André Kistler	

Gletscherschacht 711.506/204.744 2158 m.ü.M. AP 0297

Diesen Schacht, den wir schon im letzten Jahr gefunden hatten, wollten wir zuerst anschauen. Er führt uns auf etwa -40 Meter, wo er sich in einem Mäander mit leichtem Luftzug leider verengt. Interessant sind die vielen Kubikmeter Eis, die den Schachtgrund bedecken. Wir konnten total 62.05 Meter vermessen. Der Schacht ist für uns abgeschlossen und wurde ausgerichtet.

Abflussrohr 711.490/204.772 2175 m.ü.M.

In diesem Schacht konnten wir fast alles kletternd bis auf etwa -25 Meter absteigen, wo wir plötzlich in einer Raumerweiterung standen. Leider ist dort ein Weiterkommen wegen Schnee und Geröll nicht möglich. Zusammen mit einem kleinen Nebengang konnten wir hier immerhin 50.9 Meter vermessen. Abgeschlossen.

Neumondschacht 711.475/204.806 2183 m.ü.M. AP 0298

Diese Neuentdeckung gelang unserem Jüngsten in der Gruppe, André Kistler. Während Christof und ich am Vermessen des unmittelbar daneben liegende Abflussrohres waren, schaute sich André in der näheren Umgebung etwas genauer um und fand zufällig den Eingang zu einer bisher unbekanntes Höhle. Der Einstieg war unscheinbar, weil im Steilgang eine grosse Steinplatte verklemmt war. André konnte unter diesem Hindernis durchkriechen und um eine Biegung schauen. Hinunter fallende Steine zeigten ihm einen tiefen Schacht an. Was dann folgte, war für alle Beteiligten einfach traumhaft. Nach einem P10 und P40 konnten wir über Geröll und weitere kleinere Stufen beinahe auf 100 Meter Tiefe absteigen. Hier gelangten wir in einen phreatisch entstandenen, sehr alten Gang. Nur durch neuere Schlotschächte durchbrochen, konnten wir dem Gang unerwartet weit folgen. Der tiefste Punkt liegt bei -112 Metern und es geht noch immer im gleichen Stil weiter...

Zusammen mit dem Vorstoss am „Nach-Ex-Tag“ vom 16. August konnten wir insgesamt 492.2 Meter vermessen. Knochenfunde: Schneehasen, Fledermaus



Die ersten Bilder aus dem Neumondschacht



Fotos: Dieter Betschart

Die Umgebung bei der Silberenalp wurde von Alois und Markus ein weiteres Mal nach möglichen Eingängen zum Windloch abgesucht.

Mit diesen Neuentdeckungen und hunderten von Metern Neuland konnten wir unser Sommerlager erfolgreich und ohne Unfälle abschliessen.

Tagesvorstoss vom 23. August 2003

Silberendom 712.333/205.877 2000 m.ü.M AP 0340

Bärenfalle 712.152/206.209 2070 m.ü.M. AP 0300

Auf diesen Tagesvorstoss kamen Christof, André, Walter, Frali und Franz auf der Maur sen. mit. Der Silberendom ist eine, von Walter Imhof in der Vorder Silberenalp entdeckte Höhle. Sie ist horizontal angelegt und überrascht mit interessantem Tropfsteinschmuck. Nach dem Eingangsschluf folgt ein grosser Gang der leider schon bald komplett zugesintert ist. Vermutlich führte die Höhle einmal weiter. Diese Höhlenteile wurden aber wegerodiert, denn kaum hundert Meter weiter unten trifft man auf einen eindrücklichen Stollen von ca. 15 Metern Länge. (Durchgangshöhle mit Knochenfunden und Mauerresten aus früheren Zeiten.)

Die Höhle ist abgeschlossen.

Gesamtlänge: 78.25 Meter.

Walter konnte anhand von Knochenfunden den Schneehasen, das Murmeltier und interessanterweise den Steinbock nachweisen.

Anschliessend haben wir in der Bärenfalle noch weitere Gänge vermessen. Erneut konnten wir in diesem kleinen Labyrinth 73.2 Meter aufs Papier bringen.

Gesamtlänge im Moment: 203 Meter

Knochenfunde: Neben Funden aus den letzten Jahren konnte diesmal völlig überraschend der Rothirsch nachgewiesen werden.

Neuland total im Sommer 2003: 1002,41 Meter

Winterforschung 2003

SZ-Schacht Ex vom 27. - 30.12. 2003

Ein kleines Team konnte sich für dieses Jahr entschliessen 4 Tage im Schacht zu verbringen. Mit dabei waren Jean auf der Maur, Thomas von Rickenbach, André Kistler und Dieter Betschart. Im Sukischlot konnten Dieter und André alle Kriechgänge vermessen, dabei kamen nochmals 66 Meter Neuland hinzu. Bei einem Gang würde man mit Hilfe eines Meisels wahrscheinlich noch weiterkommen, denn nachdem die Daten zu Hause eingegeben wurden, stellte sich heraus, dass hinter dieser Engstelle die Verbindung (ein Siphon) zur oberen Roggenlochhöhle sein muss. Es fehlen nur noch wenige Meter und der Zusammenschluss wird sicher noch einmal ein Versuch wert sein. Jean und Thomas rückten der Buddelstelle im Durenand nochmals zu Leibe und schafften den Durchbruch zu einem Steilgang und einem Schacht. Interessant ist diese Gegend vor allem, weil sich damit die Möglichkeit wieder verstärkt, trocken in den Höllenschacht zu gelangen. Der letzte gemeinsame Vorstoss führte uns zu einem Abzweiger vor der Gipshalle, wo Thomas sich noch an die Decke schlosserte. Dort zeichnet sich ein neuer Gang ab, welcher nach 10 Metern an einem Lehmpropfen endet aber ein wenig offen ist. Dahinter wird es wieder grösser – Arbeit und Hoffnung für das nächste Jahr?! Somit war die kurze Ex abgeschlossen. Mit dem dazu gekommenen Neuland bringt es der SZ-Schacht auf erstaunliche 18 km!!!

Ich verweise auf die beigelegten Berichte, welche als Ergänzung zum Forschungsbericht der Gruppe Schwyzerschacht gedacht sind und weitere interessante und informative Angaben zu den einzelnen Objekten enthalten.



Silberendom: Eingang und Tropfsteingalerie



Fotos: Franz Auf der Maur

Schlussbericht / Knochenfunde 2003

Walter Imhof (AGH)

Die Bestätigung der steinzeitlichen **Spuren** an Knochen aus der Milchbalm – Höhle durch das IPNA (Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie) der Universität Basel darf als Sensation betrachtet werden. Nicht weniger überraschen die bronzezeitlichen Spuren an Steinbock Knochen aus dem Knochenloch, die bisher nicht veröffentlicht wurden.

Ebenso ist der mittelalterliche Ziegenfund aus dem Knochenloch (Ober Saum) für die Siedlungsgeschichte von Interesse. Dieser Fund ist ebenfalls ein Hinweis auf das Potential von Knochen (Haustiere) das bereits geborgen werden konnte oder noch zu erwarten ist. Einmalig für den Kt. Schwyz ist auch der **Glasfund** (zwei zerbrochene Fläschchen) aus der Toralp – Höhle, der in die frühe Neuzeit datiert werden konnte. Gilt er doch als erster Nachweis von Keramik oder Glas aus einer Höhle.

Ebenso müssen die Resultate der dendrochronologisch untersuchten Hölzer aus dem Eiskeller und der Milchbalm – Höhle genannt werden. Hier zeigt sich, dass von 1719 bis 1919 fast in regelmässigen Abständen Hölzer ersetzt oder ausgewechselt wurden. Den Hinweis auf eine noch frühere Nutzung liefert ein Holzstück, das ins Jahre 1653 zurück datiert werden konnte.

Die Erforschung von Höhlen auf das Vorkommen von Knochen oder menschlichen Spuren zeitigt also höchst interessante Ergebnisse, die auch den finanziellen Aufwand des Kt. Schwyz (Amt für Kulturpflege) rechtfertigen.

Spuren

„...Grundsätzlich gibt es an fast allen Fragmenten Eindrücke, Kratzer und Riefen... Einige Knochenfragmente weisen aber andere Spuren auf. Diese sind meistens dadurch charakterisiert, dass sie über mehr als 10mm gerade verlaufen, dünne, klar begrenzte Vertiefungen sind, und dass teilweise zwei oder mehr solcher Vertiefungen parallel verlaufen. Diese Spuren können als Schnittspuren definiert werden...“

Glasfund

„...Eigentlich sind diese schwer zu datieren, schon gar nicht feinchronologisch. Typologische Merkmale fehlen. Es gibt solche Formen vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, die alle „gleich“ aussehen...“

Aus archäozoologischer und paläontologischer Sicht weisen etliche Funde auf klimatisch unterschiedliche, prähistorische Zeiten hin. Dazu gehören Funde aus der Bärenfalle (Rothirsch), dem **Silberendom** (Steinbock), dem Chli Mälchtal Mäander (Luchskätzchen), der Milchbalm – Höhle (Rothirsch) oder der Rossstock – Höhle (Steinbock), um einige zu nennen.

Aufsehen erregend sind auch die Funde aus dem **Wunderfitz** und dem Chli Mälchtal Mäander.

Silberendom

„...Erneut konnten auf der dem rossmater Tal zugewandten Seite der Twärenen neue Höhlen mit vielversprechenden Knochenfunden, uralten Gangsystemen, farbenprächtigen Tropfsteinen und ein Wirrwarr von Gängen entdeckt werden...“

„...Obwohl beim Rothirschfund (8035 – 7694 vor Chr.) aus dem **Wunderfütz** noch viele Rätsel zu lösen sind, darf jetzt schon auf eine überraschende Tatsache hingewiesen werden: Die Geweihstangen, vor allem die hervorragende Erhaltung dieser Exemplare, sind eine Besonderheit. Aus dem Übergang vom Pleistozän (Eiszeit) ins Holozän (Nacheiszeit), dazu gehören ja diese Funde aus dem Wunderfütz, gibt es bislang nichts dergleichen, so sind die Geweihstangen aus dem Muotatal für dieses Zeitfenster bislang einzigartig...“

Die Bestimmung des Fundes aus dem **Chli Mälchtal Mäander** als Jungluchs lieferte ebenfalls ein überraschendes Ergebnis, das schweizweit aufhorchen liess. Da angenommen werden darf, dass dieses Kätzchen auch in der Umgebung der Höhle geboren worden ist, lässt das doch gewisse Rückschlüsse in Bezug auf die Fauna und Flora der damaligen näheren und weiteren Umgebung der Höhle zu. Dieser Lebensraum dürfte dem Luchs ideale Bedingungen geboten haben.

Chli Mälchtal Mäander

„...Aus diversen Untersuchungen wissen wir, dass die Waldgrenze seit der Jungsteinzeit vom Menschen künstlich um 300 – 400 Meter gesenkt wurde, durch konsequente Beweidung und Übernutzung der höchsten Waldgebiete. Burga & Perret (1998) haben für ein Gebiet im Kanton GR nachgewiesen, dass seit der Bronzezeit die Waldgrenze künstlich von 2200 auf etwa 1800 Meter abgesenkt wurde. Das entspricht dem Bereich, in dem die Höhle des Jungluchs entdeckt wurde. Da hinein passen aber auch die Rothirsch- und Rehfund auf der Twärenen, der Vorder Silberenalp oder der Luchs vom Bietstock etc. Es darf davon ausgegangen werden, dass der Wald zumindest bis zur Höhle oberhalb der Toralp reichte...“

Haustierfund

„...Zweifelsohne kommt diesem Haustierfund aus der kelto – romanischen Zeit für die Kantone Schwyz und Glarus in verschiedener Hinsicht eine aussergewöhnliche Bedeutung zu. Auch wenn es sich dabei nicht um den ältesten Haustiernachweis¹ für das Muotatal handelt, gilt der Nachweis einer Nutztier Haltung für unsere Region und für diese Zeit als bislang einmalig. Dies wären immerhin die ersten konkreten Ergebnisse zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte unserer Gegend..“.

Erstmals gelang der Nachweis eines Steinbockes auch für die Chaiserstock - / Rössstock Kette. Der Knochen, den Franz Auf der Maur jun. in der Rössstock – Höhle bergen konnte, ist bislang der einzige konkrete Hinweis auf eine bisher nur vermutete Steinbock Kolonie im genannten Gebirgsmassiv.

Zu einer fast unglaublichen Sensation könnte der kelto - romanische **Haustierfund** aus dem Martinsloch (70 v.Chr. bis 143 n.Chr.), der zur Zeit noch in Abklärung ist, werden.

Mit insgesamt 73 Funden (2000 Knochen) aus 35 Objekten, erfuhr meine Sammlung im Berichtsjahr 2003 eine wesentliche Ergänzung. Etliche Funde, und das freut mich besonders, wurden mir von verschiedenen Höhlenforschern abgegeben oder gemeldet.

Mit dem Mäusebussard aus der Wind – Höhle (Tor) und dem Igel aus dem Knochenloch (Ober Saum) konnte die Fundliste mit zwei weiteren Tierarten (inzwischen 54) ergänzt werden. Vor allem der Igel fund aus dem Knochenloch, auf dieser Höhe und diesem unwegsamen Gelände, erstaunt.